

Hrsg. Ullrich Junker

Der erste Laborant in Krummhübel
(Der Bote aus dem Riesen-Gebirge Nō 39 1839)

**© im April 2020
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**



Der erste Laborant in Krummhübel

Der Aufsatz im Gebirgs - Boten Nr. 38 c.: „Das Denkmal bei den Dreisteinen auf dem Riesen-Gebirge,“ schließt mit, den Worten: „und so wurden sie die Voreltern der nachmals so berühmt gewordenen Laboranten zu Krummhübel.“ – Dieß erinnert den Schreiber dieses an eine Schrift: Samuel Werner, welche er vor sehr vielen Jahren zufällig in die Hände bekam, und woraus er sich noch Folgendes behalten hat:

Michel Werner, ein Wittwer, wurde im sechszehnten Jahrhunderte aus Glatz wegen Religionszwist vertrieben. Er war ein Schwenkfelder. In Begleitung seines Sohnes George Werner, welcher Theologe war, bereiseten sie im Winter die

Täler des Riesengebirges, um sich einen Zufluchtsort aufzusuchen. Nicht weit von der Hampelbaude, die damals schon gestanden haben soll, und auch schon ein Hampel Besitzer davon gewesen, sanken beide, von Kälte erstarrt, nieder. In diesem lebensgefährlichen Zustande findet sie der Wirth Hampel, welcher einen wolfsartigen Hund (in der Schrift heißt es: einen zahmen Wolf) bei sich hatte, der sie aufgespürt haben soll; in diesem hülfsbedürftigen Zustande bringt Hampel beide bis Krummhübel zu einem Menschenfreunde, Namens Söllner, welcher die guten Leute aufnahm, pflegte und sehr gastfreundschaftlich behandelte. Einmal bringt die Hausfrau Söllner ihren Kühen Heu, dies sieht der Vater Michael Werner, riecht den Balsam der Kräuter, untersucht sie, erkennt daraus, daß hier die Natur verschwenderisch mit den heilsamsten Kräutern umgeht. Er war Botaniker, Chemiker und Arzt! Doch wie konnte Werner, der Apotheker und Ratsherr in Glatz gewesen, hier – wenn auch die Natur noch so reichlich gibt, eine Apotheke errichten? Doch, es geschah. Man höre: Als Sonntags die beiden Emigranten in Arnsdorf in die Kirche gehen, um das heilige Abendmahl zu genießen, hält der Magister Erasmus Kahl nach der Predigt eine Fürbitte für ein tödtlich krankes Kind des Grafen Ulrich Schaffgotsch auf Kynast, für welches er inbrünstig betete. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurden Vater und Sohn Werner vom Magister Kahl zum Mittagessen eingeladen, wo sich der Vater Werner sehr angelegentlich um den kranken jungen Grafen erkundigte, und Magister Kahl ihm erzählte: daß Verstopfung Ursache sey und der Brand befürchtet würde. – Wenn die Aerzte verzagen, der Brand noch

nicht angesetzt, Graf Ullrich Zutrauen zu mir hätte, so wünschte ich sehr, den Kranken zu sehen, um meine Kunst an ihm zu versuchen; vielleicht verleiht mir Gott, ein Werkzeug in seiner Hand zu seyn. Wohlan, sprach Kahl: ein Engel vom Himmel könnte nicht willkommener seyn! Beide fuhren, so schnell es gehen konnte, auf Schloß Kynast. Werner bedingte sich aber beim Magister Kahl, seine Herkunft so lange nicht zu entdecken, bis erwiesen sey, was die Krankheit des jungen Grafen für einen Ausweg nehmen würde. Als sie ankamen, blieb Werner im Schloßhofe, und Kahl ging schnell zum Grafen und fragte: wie es mit dem Kranken stände? Auflösung helft mir vom lieben Gott erbitten! war die Antwort. Darf ich den Jungherrn sehen? Ja, nur herein! Die Mutter saß am Bette des 10 jährigen Knaben, und weinend sagte sie: O mein Erstgeborner! mein Schmerzenssohn! Ist denn kein Erbarmen? Ist denn keine menschliche Hülfe möglich? Der damalige gräfliche Leibarzt Tralles, der zugegen war, schüttelte den Kopf, und zweifelte selbst an dem Patienten, Magister Kahl bat um Erlaubniß, einen unbekanntem, aber berühmten Arzt empfehlen zu dürfen. Werner trat ein, erkundigte sich beim Dr. Tralles, was er für Medizin u. dergl. angewandt hätte, so wie nach dem Grade der Krankheit, Hierauf untersuchte Werner selbst den Kranken, und sagte: Hoffnung ist jetzt noch da, denn der Brand hat jetzt noch nicht angesetzt; aber in 2, höchstens 3 Stunden ist alle Hülfe vergebens. Sind Ew. Gnaden im Stande, unter 2 Stunden die nöthige Arznei herbei zu schaffen, so ist nächst Gottes Hülfe dieser Engel gerettet! Engel Gottes! sprecht ihr Wahrheit? schrie die Gräfin, so werden

sogleich Anstalten getroffen werden, die Medizin herbeizuholen. Auf den schnellsten Rennern flogen nun 2 Stallknechte nach Hirschberg, im Fall ein Pferd ein Unglück hätte. Zwei andre ritten nach, die Pferde zu wechseln, und in kaum 2 Stunden war die Arznei da. Schnell bereitete Werner dieselbe, und, sie tat Wunder und gewünschte Wirkung, wodurch der junge Graf genas. Wer beschreibt das Entzücken und die Freude der Eltern? – Aus Dankbarkeit ward Werner gleich die Niederlassung in Krummhübel von Graf Ullrich verstattet. Er half demselben ein neues Haus erbauen, wo er ein Laboratorium anlegte, wodurch die Menschen in Krummhübel durch Sammeln der Kräuter und in dieses Geschäft eingreifende Dinge viele Nahrung fanden. Nach und nach zogen Mehrere dort an, und teils lernten sie von Werner die Kunst, wodurch Krummhübel ein Apothekerdorf ward. Der Sohn George Werner wurde Pastor in Schmiedeberg, und hat lange dort gelebt. Dieser hatte wieder einen Sohn, Benjamin Werner, von dem in der oben angeführten Schrift auch wieder erzählt wird, daß er mit einem (wegen Religionshaß vertriebenen) Frauenzimmer, Namens Maria Plüchin, auf der Straße zusammengetroffen sei, sie zu seinen Eltern gebracht, durch deren Vermittelung solcher auch vom Grafen Ullrich. die Niederlassung in eines der Täler Schreiberhau's bewilligt worden sein soll. L.